

## Hausgottesdienst zum 4. Fastensonntag 14. März 2021 - LAETARE



**Freue dich, Stadt Jerusalem!  
Seid fröhlich zusammen mit ihr, alle, die ihr traurig wart!**

### Beginn

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.**

### Einführung

**Laetare** - so heißt dieser 4. Sonntag der Fastenzeit. Laetare – das heißt: Freut euch! Kann ich mich freuen in dieser Zeit? Ist da nicht vieles, was mir Angst und Sorgen macht? Auf der anderen Seite: Kann nicht gerade da dieser Christus mir Stärke, Zuversicht und Freude geben? Ich weiß: ich bin jetzt mit IHM, Jesus Christus, verbunden.

Herr Jesus Christus, du willst uns stärken. Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst uns Zuversicht geben. Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst uns Freude schenken. Herr, erbarme dich.

### Gebet

Liebender Gott, du bist jetzt wirklich da. Du selbst bist das Licht, und du schenkst uns Licht, das in der Dunkelheit leuchtet. Du gibst uns dein Wort, dass

du bei uns bleibst. Du gibst uns dein Wort, das uns zum Leben hilft. Lass mich offen werden für dein Wort, durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und liebt in alle Ewigkeit. Amen.

**Lesung** aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser (Eph 5, 8-14)

Schwestern und Brüder! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf! Denn man muss sich schämen, von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Alles Erleuchtete aber ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein.

## **Evangelium**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes** (Joh 9, 1.6-9-13-17.34-38)

In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der da saß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

## Meditation zum Evangelium

Im Evangelium nach Johannes sagt Jesus von sich selbst: **„Ich bin das Licht der Welt!“** (Joh 9,5). Die Aussage Jesu, er sei das Licht der Welt, passt zum heutigen Sonntag „Laetare“ – „Freue dich!“. Denn heute ist die Mitte der österlichen Fastenzeit erreicht, und wir dürfen auch schon mit Freude auf Ostern schauen. Angesichts der aktuellen Corona-Epidemie wird es dieses Jahr vielleicht wieder kein so frohes Fest wie sonst werden. Im Blick auf das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz am Freitag vor Ostern dürfen wir aber wissen, dass Jesus mit uns geht und uns helfend und heilend zur Seite steht. Das macht die erzählte Blindenheilung im Evangelium deutlich. Es ist eine der vielen Heilungsgeschichten im Neuen Testament. Der geheilte Blinde war von Geburt an blind. Jesus sieht diesen Mann und seine Not. Er schaut in sein Herz und wendet sich ihm zu – anders als die vielen, die diesen Mann ablehnen, weil sie meinen er oder seine Eltern hätten gesündigt, sodass er blind geboren wurde. Jesus heilt diesen Mann auf besondere Weise, indem er den Erdboden mit Speichel vermischt und ihn auf die Augen des Mannes streicht. Jener Erdboden, aus dem Gott den Menschen geschaffen hat, heilt den blinden Mann und lässt ihn wieder sehen. Als er aus dem Wasser des Teiches Schiloach auftaucht, ist er nicht mehr blind. Für den blinden Mann ist diese ein einschneidendes Erlebnis in seinem Leben. Auch für die Menschen der damaligen Zeit ein medizinisch unerklärliches Phänomen. Selbst in der heutigen Zeit würden wir die Heilung eines Blinden als großes Wunder bezeichnen. Jesus zeigt mit seinen Wundern seine göttliche Vollmacht und verweist auf die Existenz Gottes, seines Vaters im Himmel. Wir können uns gut in die Menschen damals hineinversetzen, die nicht an die Heilung glauben und den Geheilten deshalb zu den Pharisäern bringen. Auch heute versuchen wir, Experten zu finden, damit sie uns das Geschehen irgendwie erklären können. Wichtiger für Jesus ist aber nicht die körperliche Heilung, sondern der Glaube an ihn. Jesus öffnet dem Blinden nicht nur die Augen, dass er seine Umwelt sehen kann. Er öffnet ihm auch die Augen für den Glauben. Er offenbart sich ihm am Ende der Erzählung als der Menschensohn und der Geheilte bekennt seinen Glauben. Das Bild vom „Licht der Welt“ wird uns in der Bibel immer wieder vor Augen geführt. Jesus ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Dass Jesus in die Welt kommt, um die Blinden sehend zu machen, meint auch uns. Auch wir sind manchmal in irgendeiner Weise blind, obwohl wir eigentlich sehend sind. Oft ist unser Alltag so voll und voller Probleme, dass wir blind werden für Kleinigkeiten und die schönen Momente des Lebens. Blind sind wir ebenso oft für die Gegenwart Gottes. Aber wir haben die feste Zusage, dass der Glaube an Gott immer wieder Licht in unser Leben bringt. Jesus ist es, der uns die Augen öffnet und uns zu Sehenden macht, damit wir selbst zum Licht für andere werden können.

## Fürbitt-Gebet

Herr Jesus Christus, du hast deine Liebe und Barmherzigkeit den Kranken und Schwachen gezeigt. In deiner Nähe konnten sie atmen und neue Hoffnung schöpfen. Durch dich haben sie Heilung, Frieden und Versöhnung gefunden. Herr, wir bitten dich, sei auch hier bei uns. Lass uns deine segnende Hand spüren und schenke uns dein Heil. Gib uns Geduld und Kraft, diese Zeit zu bestehen. Lass uns nicht verzagen. Hilf uns, die Zeit zu nützen für gute Worte und Gesten der Liebe. Öffne unsere Augen und unser Herz für deine Wunder. (Gotteslob 17,4: Margret Schäfer-Krebs)

## Vater unser

## Gebet und Segen

Liebender Gott,  
du bist der Morgen am Ende der Nacht, du bist die Sonne, die jeden Tag aufgeht, dich bitten wir: lass uns in dieser Zeit neu sehen lernen. Öffne uns die Augen, schenke uns Ideen und Kreativität füreinander da zu sein, besonders für die Kranken, die Schwachen und die Trauernden. Öffne uns die Augen auch für die Not der Menschen in den Flüchtlingslagern, für die Ertrinkenden in den Meeren unserer Welt.

Öffne uns die Augen für uns selbst, schenke uns Vertrauen und Gelassenheit und den Glauben, dass auch diese Zeit vorbeigeht und wir mit neuen und anderen Augen die Welt und unsere Mitmenschen sehen.

So segne uns und alle, denen wir uns verbunden fühlen der gütige Gott:  
Vater, Sohn und Hl. Geist. Amen.

zusammengestellt von Diakon Werner Trenkamp